

Gerhard Taddey, Joachim Fischer (Hrsgg.); Lebensbilder aus Baden-Württemberg, Bd. 20, Stuttgart (W. Kohlhammer) 2001, 529 S., Abb.

Der 20. Band der biografischen Reihe weist mehrere für das Vereinsgebiet interessante Beiträge auf: Anna-Franziska von Schweinitz zeichnet das Leben von Johanna Sophia Gräfin von Schaumburg-Lippe (1673–1743) nach, einer geborenen Gräfin von Hohenlohe-Langenburg. Ihre Flucht vor dem gewalttätigen Ehemann ins Exil nach London im Jahre 1702 war seinerzeit ein „unerhörter Fall“. Monika Firla, von der im Jahrbuch mehrfach Beiträge zu lesen waren, steuerte eine Biografie des Naturforschers, Ethnografen, Reisenden, Sammlers und Museumsgründers Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860) bei, der in Bad Mergentheim lebte. Von Ernst Schlagenhauf stammt ein Beitrag über den evangelischen Pfarrer, Dichter und Jugendschriftsteller Ernst Friedrich Wilhelm Mader (1866–1945). Der in Nizza geborene Geistliche wirkte von 1897 bis 1917 im hohenhohischen Eschelbach. Seine „belehrenden Abenteuerromane“ wurden bis Anfang der 1960er Jahre gedruckt.

Daniel Stihler

11. Literatur und Dichtung

Achilles Jason Widman, Histori Peter Löwens. Reprint der Ausg. Augsburg 1559 mit einem Nachwort von Daniel Stihler, Schwäbisch Hall (Stadtarchiv Schwäbisch Hall) 2000. 37 Bll. und 51 S., 4 Abb.

Mit dem zu besprechenden Band liegt ein weiterer Reprint aus dem Stadtarchiv Schwäbisch Hall vor. Der Nachdruck präsentiert „ein wichtiges Zeugnis der komischen volkstümlichen Literatur des Spätmittelalters bzw. der frühen Neuzeit“ und „soll auch dazu dienen, an ein in Vergessenheit geratenes Mitglied einer bedeutenden Schwäbisch Haller Familie zu erinnern“ (Nachwort, S. 23). Die Schwänke und Possen sind in Reimform und teilweise drastischen Schilderungen dargeboten und ganz ihrer Zeit der kirchlichen Umwälzungen verhaftet. So kommt der katholische Klerus oft schlecht weg. Aber auch die tiefe Frömmigkeit der einfachen Leute lässt sich herauslesen. Peter Löw, der Protagonist der Episoden, ist ein wahres Schlitzohr. Mit seinen Streichen führt er seine Mitmenschen an der Nase herum. Dabei macht er sich die Schwächen der anderen zu Nutze z. B. in der Geschichte, in der er dem Sohn des Messners zu Wettstein einredet, ein Bär habe die Birnen vom Baum geschüttelt, die er, Peter Löw, in Wahrheit doch selbst vertilgt hatte. (Bl. 26 verso bis 28 recto).

Aber das Buch bietet nicht den Text allein. In seinem Nachwort beschäftigt sich Daniel Stihler mit den authentischen Vorbildern für Peter Löw, da die Possen mehrerer Personen in dieser Figur zusammenfließen (S. 4 ff.). Auch die Frage des Verfassers selbst wird in Augenschein genommen. Dabei wird auch der Familie des Achilles Jason Widmann einbezogen. Die Quellen für die Geschichten und die Frage der Erstausgabe geben dem Leser weitere wichtige Hinweise zur Einordnung des Werkes.

Ein Glossar rundet den gelungenen Band ab. Hier findet man wertvolle Worterklärungen, die das Verständnis des Textes erleichtern.

Ute Schulze

12. Quellenwerke und Bibliografien, Geschichtswissenschaft, Archiv- und Museumswesen

Mathias Beer, Flüchtlinge und Vertriebene im deutschen Südwesten nach 1945. Eine Übersicht der Archivalien in den staatlichen und kommunalen Archiven des Landes Baden-Württemberg (Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Bd. 2), Sigmaringen (Thorbecke) 1994, 416 S.

Zu den nachhaltigsten Folgen des Zweiten Weltkrieges zählt die Bevölkerungsverschiebung in Ost-West-Richtung, die schon während des Krieges begonnen hatte und in der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie und aus Süd- und Osteuropa gipfelte. Mehr als 12 Millionen Deutsche fanden nach dem Zweiten Weltkrieg Aufnahme in den vier Besatzungszonen. Auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg fanden im Vergleich zu den Hauptaufnahmeländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern weniger Vertriebene und Flüchtlinge Aufnahme, dennoch lag auch in Baden-Württemberg 1950 der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung bei 15,9 Prozent, was knapp über einer Million Personen entspricht. Durch die verstärkte Flucht aus der DDR und die Binnenumsiedlungen erhöhte sich der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung Baden-Württembergs bis 1961 auf 20,7 Prozent.

Dabei war die prozentuale Verteilung der Flüchtlinge innerhalb des Landes sehr unterschiedlich. Der amerikanisch besetzte Norden (Württemberg-Baden) nahm sehr rasch zahlreiche Flüchtlinge und Vertriebene auf, während im französisch besetzten Süden (Württemberg-Hohenzollern, Baden) erst ab 1947 vor allem im Zuge von größeren Binnenumsiedlungen Flüchtlinge und Vertriebene aufgenommen wurden.

Bisher liegen im Gegensatz zu den Hauptaufnahmeländern für Baden-Württemberg noch kaum Studien vor, die die Flüchtlings- und Vertriebenenthematik betreffen. Vor diesem Hintergrund ist die Initiative des baden-württembergischen Innenministeriums zu sehen, am Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Forschungsbereich Migration/Zeitgeschichte ein Forschungsvorhaben zu begründen, dessen Aufgabe die wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation der „zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen“ bildet.

Als ein Ergebnis dieser Aufgabe ist die vorliegende Arbeit zu sehen. Die kurze Einleitung enthält einen geschichtlichen Überblick und gibt den derzeitigen Forschungsstand wieder. Es folgt eine Erklärung von Begriffen wie „Heimatvertriebene“, „Sowjetzonenflüchtling“, „Flüchtling“, „Aussiedler“, „Umsiedler“. Dabei stellt der Autor fest, dass die neuere Forschung im Gegensatz zum zeitgenössischen Sprachgebrauch und der Festlegung der einzelnen Gruppen im Bundesvertriebenengesetz die Begriffe „Flüchtling“ und „Vertriebener“ synonym für alle von Umsiedlung, Flucht und Vertreibung betroffenen Personen verwendet. Bei der Erfassung der Akten der einzelnen Archive aus dem Zeitraum 1939 bis ca. 1970 sind alle Akten mit diesen Personengruppen festgehalten. Aber auch Aktengruppen über „Ausländer“, „Evakuierte“, „Fremdarbeiter“ und „Displaced Persons“ wurden aufgrund des Inhalts als relevant angesehen und in das Verzeichnis einbezogen.

Einer kurzen Übersicht über Flüchtlinge und Vertriebene im deutschen Südwesten folgen Informationen über die Durchführung der Erhebung sowie Hinweise für die Benutzer. Hingewiesen wird darauf, dass nur Akten mit Flüchtlings- und Vertriebenenbetreffenden erfasst wurden, d. h. andere wichtige Quellen wie Stadtrats-, Gemeinderats- und Kreistagsprotokolle oder die Zeitungsbestände keine Aufnahme gefunden haben. Erschwert hat die Erfassung, dass viele Nachkriegsakten noch nicht durch archivische Findbücher erschlossen sind, sondern sich noch in den (Alt-)Registraturen befinden. Den größten Raum dieser Veröffentlichung nimmt schließlich auf den Seiten 29–373 die Übersicht der relevanten Bestände und Akten ein, unterteilt nach Staatsarchiven, Kreisarchiven und Stadtarchiven.

Für jeden, der sich mit der Eingliederung von Flüchtlingen und Vertriebenen im deutschen Südwesten bzw. der Nachkriegsgeschichte beschäftigt, bietet diese Zusammenstellung der einschlägigen Bestände und Akten in den baden-württembergischen Archiven einen ausgezeichneten Überblick und Einstieg.

Andrea Rößler

Franz Fuchs, Karl-Friedrich Krieger (Bearbb.), Regesten Kaiser Friedrichs III. nach Archiven und Bibliotheken geordnet, Heft 15: Die Urkunden und Briefe aus den Beständen „Reichsstadt“ und „Hochstift“ Regensburg des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München